

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen außerordentlichen Umständen des Betriebes der Zeitung, d. Verfallens od. d. Beschädigung der Druck- od. Verlagsmaschinen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Kopieren werden an den Verlagsstellen der Zeitung gegen Entgelt in jeder beliebigen Anzahl hergestellt. Die Verbreitung der Zeitung ist kostenlos. Die Zeitung wird bei Abwesenheit des Bestellers an die nächste Person übergeben, die sich bei der Zeitung anmeldet. Jeder Versuch, die Zeitung zu verkaufen, ist strafbar. Die Zeitung ist Eigentum der Ottendorfer Zeitung.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 138.

Nummer 3

Sonntag, den 5. Januar 1930

29. Jahrgang

### Derliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Januar 1930.

Am Montag hatte eine Kirchgemeindevertretersitzung stattgefunden, die sich besonders mit der Einrichtung des elektrischen Glockengeläutes beschäftigte und der Firma Bockelmann & Ruhlo den Auftrag gab. Der angenommene Anschlag sieht in sich auch eine Brandschutzvorrichtung, die das Nachschlagen nach dem Läuten verhindern soll sowie eine automatische Läuteanlage für früh, mittags und abends und die Einrichtung für die Pulschläge. Allerdings macht die automatische Läutevorrichtung den dreimaligen Pulschlag unmöglich, da er sich nicht einstellen läßt. Doch findet man einen Ausweg hin, daß das tägliche Uhranziehen mit dem Abendglocken verbunden werden soll, daß der die Uhr bedienende Köhler auch die Pulschläge gibt. Weiter will man den neuen Synodalen Herrn Tögel zu einer Sitzung einladen. Der Grund der mangelhaften Heizung der Kirche soll erforscht und einigte Räume auf dem Kirchhof besichtigt, andere ausgerodet werden. Wegen der bevorstehenden Pfarrwahl war auch Herr Pastor Friedrich aus Seifersdorf erschienen, der von der Superintendentur Dresden-Land als Generalvikar bestimmt ist. Er gibt zunächst bekannt, daß es ihm gelungen ist, für eine Reihe von Sonntagen Prediger zu gewinnen. Diesen Herren müssen die baren Ausgaben für ihr Fortkommen aus der Kasseeinnahme vergütet werden. Alle Konfirmanden und Konfirmandinnen sollen nächsten Mittwoch um 3 Uhr in der alten Schule sich einfinden zwecks Festsetzung der neuen Stunden. Weiter erklärt sich Herr Kantor Veger bereit, die Einmündung sämtlicher Amtshandlungen entgegenzunehmen. Der Gottesdienst soll erst an Sonn- und Festtagen um 10 Uhr beginnen, da als Prediger meist Herren im Ruhestand und aus der Stadt Dresden infrage kommen. Gegen 11 Uhr erreichte diese letzte Kirchgemeindevertretersitzung unter Pastor Wehls Vorsitz ihr Ende, wobei dieser noch ein kurzes Dankeswort an die Versammelten richtete.

Als am Silvesterabend die Glocken den Gottesdienst einläuteten, hatte sich das Gotteshaus sehr dicht gefüllt mit einer anständigen Schaar von Gemeindegliedern. Galt es doch Abschied zu nehmen vom alten Jahr und zugleich auch vom schiedenen Pastor Graf. Auf dem Altarplatz hatten die Frau Kirchenpatronin Gräfin Brühl-Remard und die Herren Kirchgemeindevertreter Platz genommen. Eingeleitet wurde diese erhebende Feier mit dem Gesang des so gern gehörten Silvesterliedes „Des Jahres letzte Stunde“ dargeboten unter Leitung vom Chormeister Veger vom Männergesangsverein August Walther & Söhne. Liturgie, Schriftvorlesungen folgte. Nach dem Choral „Ein Jahr geht still zu Ende“ sang sodann der freiwillige gemischte Kirchenchor von Händel das ergreifende Lied „Laßt mir die Klage“. Und vorüberzog im Gedächtnis all das, was an Freude und Glück das alte Jahr gebracht, aber auch das viele Leid. Nachdem dieses Lied verklungen war, betrat Pastor Graf die Kanzel, um noch einmal als Pastor von Ottendorf-Okrilla der Gemeinde die Silvesterpredigt zu halten an der Hand von Joh. 1, 15-18. Am Schluß der gehaltvollen Predigt befahl der scheidende Pastor die Gemeinde der Gnade des Herrn. Als Abschiedsgruß sang der gemischte Kirchenchor: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.“ Das gab Pastor Graf Veranlassung, allen Sängerinnen und Sängern für ihre Mitwirkung im Gotteshaus bei den verschiedensten Feiern innig zu danken. Weiter dankte er auch der Kirchenpatronin Frau Gräfin Brühl-Remard und den Kirchgemeindevertretern sowie allen, die am Taufstein, bei anderen kirchlichen Amtshandlungen im Gotteshaus und auf dem Kirchhof sowie bei Gottesdienst und Abendmahl ihren helfend zur Seite gestanden haben. Besonders sprach er noch seinen warmen Dank Herrn Kantor Veger für seine nimmermüde Tätigkeit als Kantor. Gebet und Schlußliturgie schlossen diese so unvergessliche Silvester- und Abschiedsmesse ab, die vor allem auch durch die von den beiden Vereinen so innig und ergreifend gesungenen Lieder verächtbar war. Die Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds ergab 43,15 RM. Am Mittwoch läuteten die Kirchenglocken das neue Jahr ein. Und am Vormittag begann der erste Gottesdienst der Bilanzzeit des Pfarramtes. Herr Oberkirchenrat i. R. Hermann aus Dresden, hatte den Gottesdienst übernommen und verstand es bald die Herzen der Gemeinde für seine langjährige Neujahrspredigt zu gewinnen. Er gedachte in der Einleitung auch an den Kirchvater Ernst Bendert, der an diesem Tage seinen achtzigsten Geburtstag begehen konnte. Die Kirchgemeinde selbst ehrte Herrn Bendert in seiner Wohnung durch eine Abordnung und ließ mit herzlichen und die treuen Dienste

anerkennden Worten des Herrn Pastor Graf eine Spende überreichen. Weiter verlas Pastor Graf auch ein Schreiben des Bezirkskirchenrats Dresden-Land, das ebenfalls die treue Dienstleistung der Kirche gegenüber, trotz vorgeschrittenen Alters gütigst würdigte. Möchte Herrn Bendert auch weiterhin ein glücklicher Lebensabend beschieden sein.

**Königsbrück.** Dienstag, früh wurde von einem Lagerarbeiter in Flur Stenz ein unbekannter Loter erhängt aufgefunden. Der Tote ist etwa 50 Jahre alt, ca. 1,65 bis 1,70 Meter groß.

**Dresden.** Auf der Leipziger Straße fuhr ein Personenkraftwagen der Reichswehr wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung gegen einen Straßenbahnzug. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer sowie der Beifahrer erlitten schwere Kopfverletzungen und wurden in bewußtlosem Zustande nach dem Standortlazarett gebracht.

**Dresden.** Im großen Hörsaal der Technischen Hochschule fand eine von der Hochbauabteilung veranstaltete akademische Fete für Geheimrat Dr. Cornelius Gurkitt statt, der am 1. Januar seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte. Es hatte sich eine stattliche Versammlung eingefunden.

**Dresden.** Unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Gemeinde Lohndorf den Kaufmann an Dresden gesucht. Das Ministerium des Innern hat mit einer Verordnung vom 20. Dezember 1929 die Eingemeindung genehmigt. Anlässlich der Uebernahme der Verwaltung fand im Rathaus zu Dresden eine feierliche Fete statt.

**Grillenburg.** Rantmann Albert Wäbel wurde zum Bürgermeister der Gemeinde Grillenburg gewählt. Der bisherige Bürgermeister Härtel trat nach beendeter Amtszeit aus Gesundheitsrücksichten vom Bürgermeisterposten zurück.

**Kentersdorf.** Am Abend des Neujahrstages gingen drei junge Mädchen aus Kentersdorf auf der Straße nebeneinander nach Kentersdorf, um dort an einem Tanzergnügen teilzunehmen. Ein in gleicher Richtung kommender Motorradfahrer fuhr eines der Mädchen an und schleifte es ein Stück mit fort. Das Mädchen starb an Ort und Stelle. Die beiden anderen Mädchen, die mit ihrer dritten Freundin untergebracht gingen, kamen gleichfalls zu Sturz, erlitten aber nur leichtere Verletzungen.

**Döbeln.** Die letzte Sitzung des alten Kollegiums brachte noch einige bedeutsame Beschlüsse. Die Drückerei über die Eingemeindung von Hirschbach und Neugrünung wurden in erster Lesung verabschiedet. Für den ersten Bauabschnitt der Umstellung des Elektrizitätswerkes von Gleich- auf Drehstrom mußten 80 000 Reichsmark nachbewilligt werden.

**Grimma.** Die Papierfabrik von Biede & Sohn in Panitzsch bei Grimma wurde in der Frühe des Neujahrstages durch ein Großfeuer schwer bedroht. Eine zur Fabrik gehörende Scheune wurde in kurzer Zeit völlig in Asche gelegt. Die schnell herbeigeeilten Feuerwehren aus der näheren Umgebung hatten alle Mühe, ein Uebergreifen des Feuers auf die eigentlichen Fabrikgebäude zu verhindern. Es wird Brandstiftung angenommen.

**Grimma.** In Köhra bei Grimma wurde das vierjährige Söhnchen des Windmühlenseligers Hugo Bierling von einem Windmühlensläger der Mühle so unglücklich getroffen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Im Krankenhaus ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Sainten.** In der Silvesternacht kam es hier zu einer Schlägerei zwischen einigen jungen Leuten, wobei ein Fleischhacker durch einen Messerstich tödlich verletzt wurde.

**Zwenkau.** In Zwenkau spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Durch Berühren der elektrischen Hochspannungsleitung machte der 27 Jahre alte Streckenarbeiter Müller seinem Leben ein Ende. Die Gründe dieses Selbstmordes sind noch unbekannt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Müller zunächst einen Selbstmordversuch durch Erhängen verübt haben muß. Am Mast der Hochspannungsleitung wurde sein zu einer Schlinge geknoteter Hosenträger gefunden. Müller hat sich dann feiner Schuhe, seines Hut und Mantels entledigt und ist am Mast emporgellettert, wo er den Draht berührte. 80 000 Volt gelangten in den Körper und führten den sofortigen Tod herbei.

**Chemnitz.** In der Dörfstraße wurde ein etwa 24 bis 25 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte starb kurz nach seiner Einlieferung ins Stadtkrankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — Einem ähnlichen Unfall fiel ein 45jähriger Straßenbahnkassierer zum Opfer, der in dem Augenblick, als er im Stadtteil Ebersdorf auf einem in langsamer Fahrt befindlichen Straßenbahnzug zuellte, von einem Viehrauto erfasst und überfahren wurde. Mit ernstlichen Kopfverletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht.

**Annaberg.** Durch die abnorme Bitterung der letzten Tage ist die Abhaltung des für den 4. und 5. Januar angelegten 2. Wintersportfestes unmöglich gemacht. Die Veranstaltung wird voraussichtlich am 2. Februar stattfinden.

**Penig.** Der im 17. Lebensjahre stehende Sohn des Holzers Röhls, der in der Silvesternacht mit noch anderen jungen Menschen verschiedentlich groben Unfug verübt hatte, stürzte sich aus dem zweiten Stock der elterlichen Wohnung auf das Straßenpflaster, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

**Schweizerthal (Chemnitz).** Auf noch nicht geklärt Weise fiel in der Silvesternacht der 67 Jahre alte Turbinenwärter Schreier in das Wasser und wurde durch den Freistauer in die Chemnitz abgetrieben. Am nächsten Tage wurde der tödlich Verunglückte unterhalb der Eisenbahnbrücke in Warferrsdorf gefunden. Den Feststellungen nach liegt Unglücksfall vor.

### Eingefandt.

Den verehrten Hörern der Radeburger Straße ist es nachzufühlen, wenn sich ihr Unmut über den rücksichtslosen Gebrauch von Hellapparaten, Jönapparaten usw. in einem Eingefandt Luft macht. Nur ist das nicht der richtige Weg. Der hiesige Jönverein führt mit der hiesigen Polizei schon seit längerer Zeit einen heftigen Kampf mit den Siderern. Nur muß den beiden Stellen gemeldet werden, wenn sich solche Siderungen bemerkbar machen. Es ist bedauerlich, daß die Eingefandt des Artikels nicht die Stelle genannt haben, wo die Veräufte auftreten.

Die Besitzer von Hochfrequenzhellapparaten, Staubsaugern elektr. Haushaltsgesetzen und Jönapparaten werden im Interesse der Rundfunkhörer gebeten, sich einen Schutz in ihre Geräte einzubauen, der für wenige Mark in jedem elektr. Geschäft gekauft werden kann. Diese Bitte stützt sich auf Amtsgerichtsurteile, die in den letzten Wochen auf Grund von Klagen ergangen sind.

Im übrigen verweist der Jönverein auf seinen Werbeabend am Sonntag, auf dem er über diese Frage ausführliche Auskunft erteilt.

### Weiterausichten.

Neuer Druckfall über ganz England und Westfrankreich kündigt das Nahen einer zweiten Druckwelle an. Der weniger energische Ausläufer zieht ebenfalls ostwärts und wird uns unter aufsteigenden Winden und Regen morgen passieren. — Vorher: fage: Nach Auflockerung neue Bewölkungszunahme und Regenfälle, aufsteigende Winde, Temperaturen mild.

**Wintersport.** Die ohnlutende milde Bitterung hat die Sportgelegenheit im Erzgebirge weiterhin verschlechtert. Außer in Jinnwald-Georgenfeld, wo durch neue Schneefälle die Verhältnisse als sehr gut bezeichnet werden, wird von den anderen Orten wie Altenberg, Geising usw. möglicher Sport gemeldet. In Ripsdorf-Bärenfeld ist kein Sport möglich. Schifahrer die diesen Sonntag ins Gebirge fahren wollen, wenn gut, sich nach Jinnwald zu begeben, da nur dort noch günstige Schneeverhältnisse herrschen.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 5. Januar 1930.

Vom 10 Uhr Predigtgottesdienst.  
(Pastor Friedrich, Seifersdorf).

Montag, den 6. Januar.  
Abends 8 Uhr Predigtgottesdienst.

(Pastor Allan, Zomitz).

Mittwoch, den 8. Januar.

Nachm. 3 Uhr Konfirmandenstunde für Knaben und Mädchen.



# Kampfbeginn im Haag.

3. Januar 1930.

Heute nachmittag wird die Vorbereitung beginnen. Wieder wie im August sitzen die Delegationen der Reparationsmächte am Verhandlungstisch im Haag. Manches hat sich seitdem geändert, sowohl in äußeren Bedingungen wie im Personalbestand. Dr. Stresemann ist nicht mehr da. An seine Stelle ist Dr. Curtius getreten, der während der ersten Haager Konferenz als Wirtschaftsminister dem verstorbenen deutschen Staatsmann sekundierte. Die neuen reichsdeutschen Minister Woldehauer und Schmidt treten zum ersten Male auf der weltpolitischen Arena auf. An der Spitze der englischen Delegation steht der altbewährte Schatzkanzler der Arbeiterregierung Philip Snowden, ein Mann, der auf der ersten Konferenz die zentrale Figur war und mehrmals das Schicksal der Tagung in seinen Händen hielt. Diesmal ist Snowden allein nach dem Haag gekommen: der Außenminister Henderson ist in London geblieben und rüstet sich für die Genfer Völkerbundtagung und für die Seeabrüstungskonferenz. Die Zusammensetzung der englischen Haager Delegation ist beinahe symbolisch: es fehlen so gut wie völlig politische Berater, nur finanz- und wirtschaftstechnische Mitarbeiter sind da. Es ist, als hätte Snowden durch diese Zusammenstellung seines Haager „Generalstabes“ zum Ausdruck bringen wollen, wie wenig er gewillt sei, politische Probleme zur Aufrollung zu bringen, und wie irrtümlich gewisse Behauptungen in der französischen Presse waren, Snowden bestünde auf Sanktionsforderungen gegenüber Deutschland. Nun, wir wollen abwarten. Es gibt Anzeichen, die dafür sprechen, daß im Lager der Gläubigermächte die Neigung vorhanden ist, manche politischen Fragen aufzuwerfen, die nicht in engeren Zusammenhang mit den im Haag aufgestellten Forderungen gehören. In dieser Hinsicht erscheint die Zusammensetzung der französischen Delegation besonders interessant.

Neben Briand gehört der Haager Delegation Frankreichs der Ministerpräsident Tardieu an. Es ist zum ersten Male, daß Tardieu an einer internationalen Konferenz teilnimmt, zu dem ersten Male seit Versailles. Damals in Versailles war Tardieu ein treuer Adjutant des Ministerpräsidenten Clemenceau. Heute ist er selbst Ministerpräsident. Er ist zugleich der einzige Regierungschef, der im Haag anwesend sein wird. Er ist dazu noch ein ausgesprochen politisch orientierter Staatsmann, zum Unterschied etwa von Poincaré, der es im gegebenen Augenblick verstand, ausschließlich finanztechnisch zu denken. Wäre heute Poincaré Ministerpräsident und wäre er nach dem Haag gegangen, so hätte man glauben können, er hätte es an gewissermaßen als „Finanzfachverständiger“ (was naturgemäß nur eine Ausrede gewesen wäre). Die Persönlichkeit und die Funktion Tardiens läßt für ähnliche Zweideutigkeiten keinen Platz. Als „technische“ Hauptdelegierte Frankreichs fungieren die Minister Loucheur und Chéron — Tardieu dagegen gehört mit Briand zusammen, um die politische Front Briands zu unterstützen oder vielleicht gar — wer weiß! — zu korrigieren. Das ist bedenklich. Das mahnt zur Vorsicht.

Frankreich läßt im Haag die schwersten Kälber auffahren.

Die deutsche Delegation muß auf der Hut sein. Die Pläne im Orchester der Gläubiger sind glänzend besetzt und das Zusammenspiel verspricht hervorragend zu werden. Während der ersten Haager Tagung sprang Snowden aus der Reihe. Fast die ganze Konferenz war damals mit dem Streit zwischen dem hartköpfigen Engländer und den übrigen Gläubigerdelegierten ausgefüllt. Diesmal sind Vorkehrungen getroffen, um solche „Solo-Auftritte“ des britischen Schatzkanzlers zu vermeiden.

Die Ententestaaten haben die Vorbereitungszeit nicht müßig zugebracht. Die Fühlungnahme zwischen den interessierten Gläubigerregierungen war außerordentlich intensiv.

Die Zusammenkunft Briand-Tardieu-Snowden war der Höhepunkt und die Krönung dieser Fühlungnahme.

Schon in den ersten Tagen wird die deutsche Delegation die Folgen verspüren.

Der Kampf wird bitter sein. Aber er ist unvermeidlich. Es gilt, die noch offengebliebenen Punkte so zu lösen, daß Deutschland nicht nur nicht benachteiligt wird, sondern daß die Verschlechterungen, die die erste Haager Konferenz gegenüber der ursprünglichen Pariser Fassung gebracht hat, wieder ausgeglichen werden. Es gilt ferner, die verschiedenen „Auswüchse“ des Youngplans, wie sie in der Zeit zwischen der ersten und der zweiten Haager Konferenz mehr als angedeutet wurden — man denke an die Bestrebungen, die Endräumung des Rheinlandes hinauszuschieben, an die Sanktionsgelüste im Lager der Alliierten, an die finanziellen Sonderforderungen einzelner Gläubigermächte usw. — unwirksam zu machen. Schwere Tage haben im Haag begonnen. Befragt blüht Deutschland auf die holländische Friedensstadt.

## Die Arbeit beginnt!

Die Reparationen im Vordergrund.

Haag, 3. Jan. Die deutsche Abordnung ist heute kurz vor 12 Uhr hier eingetroffen. Sie umfaßt diesmal gegen 45 Personen. Der deutsche Gesandte Graf Zech war der Abordnung bis an die Grenze entgegengefahren. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der niederländische Außenminister und andere Vertreter der niederländischen Behörden eingefunden. Die deutsche Abordnung ist im Hotel Central abgestiegen.

Das Arbeitsprogramm für den heutigen Tag steht bereits fest. Um 2.40 Uhr findet eine geschlossene Zusammenkunft der sechs einladenden Hauptmächte statt, in der die Tagesordnung und weitere Arbeiten der Konferenz festgelegt werden sollen. Um 5.40 Uhr wird die Konferenz in einer öffentlichen Sitzung in Anwesenheit der Vertreter der 16 teilnehmenden Mächte, des Beobachters der Vereinigten Staaten, und ca. 300 Vertretern der internationalen Presse mit einer Ansprache des Präsidenten Jaspard eröffnet werden. Eine Teilung der Konferenz wie im August in einen politischen und einen wirtschaftlichen Ausschuss wird diesmal nicht erfolgen. Die Tagesordnung der Konferenz umfaßt in erster Linie die von dem Juristenausschuss in Brüssel festgestellten 13 noch ungelösten Punkte, unter denen für Deutschland die Sanktionsfrage im Vordergrund stehen dürfte. Von französischer Seite verlannt, die Reparationskommission habe einen Vorschlag ausgearbeitet, der darauf hinauslaufen solle, daß die Befugnisse der Reparationskommission auf Feststellung deutscher Verschuldungen einem anderen Organismus — sei es das Vergleichsgericht des Youngplans — übertragen werden. Es sollen jedoch auch noch weitere formulierte Vorschläge vorliegen, die die Übertragung der Feststellungsbefugnisse der Reparationskommission auf andere Organismen als die bisher genannten zum Gegenstand haben. Die für Deutschland wichtigen und finanzpolitischen Fragen dürften erst zum Schluß der Konferenz zur Erörterung gelangen, da man auf französischer Seite den Reparationen besonderes Schwergewicht beilegt. Diese dürften daher wohl sehr stark in den Vordergrund gerückt werden. Man weiß auf französischer Seite darauf hin, daß eine Ablehnung des Haager Schlußprotokolls durch die Mächte der Kleinen Entente und Polen in der Frage der Reparationen einen unhaltbaren Zustand schaffen würde und daß daher zunächst eine endgültige gemeinsame Vereinbarung für sämtliche Schuldnermächte getroffen werden müsse.

reparationen einen unhaltbaren Zustand schaffen würde und daß daher zunächst eine endgültige gemeinsame Vereinbarung für sämtliche Schuldnermächte getroffen werden müsse.

## Erste Unterredung Tardieu-Snowden.

Haag, 3. Januar. Im Laufe des heutigen Vormittags sind als die letzten nun auch die italienische, die englische und die ungarische Abordnung zur Konferenz eingetroffen. Die englische Regierung hat diesmal nur zwei Delegierte, den Schatzkanzler Snowden und den Präsidenten des Board of Trade Graham, entsandt, während der englische Gesandte in Wien, Pips, als Finanzfachverständiger gilt.

Im Laufe des Vormittags fand eine erste private Unterredung zwischen Tardieu und Snowden statt, die den wesentlichen Punkten der Konferenzverhandlungen gegolten haben soll. Eine Zusammenkunft mit den deutschen Ministern hat noch nicht stattgefunden, jedoch erfolgte zwischen der deutschen und französischen Abordnung die übliche Fühlungnahme durch Vermittlung von Professor Hensard von der französischen Botschaft in Berlin.

## Furchtbares Flugzeugunglück bei einer Filmaufnahme.

London, 3. Januar. Aus Santa Monica in Kalifornien wird ein furchtbares Flugzeugunglück gemeldet, dem zehn Personen zum Opfer gefallen sind. Zwei für die Aufnahme eines Films für die Fox-Gesellschaft benutzte Flugzeuge flogen in einer Höhe von etwa 650 Metern mit voller Wucht zusammen und stürzten in den Atlantischen Ozean ab. In den beiden Flugzeugen hatten sich zehn Personen befunden, die alle ums Leben gekommen sind. Bisher wurden drei Tote geborgen. Mehr als zwanzig Schnellboote fuhren sofort nach dem Abflug zur Durchführung der Rettungsarbeiten aus, die jedoch außerordentlich schwierig waren, da das Meer an dieser Stelle mit Salinapflanzen überfüllt ist und die beiden abgestürzten Flugzeuge infolge dessen von den Schlinggewächsen vollkommen eingehüllt waren. Später wurde die Hoffnung auf die Rettung der restlichen sieben Personen endgültig aufgegeben. Unter den Toten befindet sich auch der Produktionsleiter Hawks, der Gatte der Schauspielerin May Astor.

New York, 3. Januar. Zu dem Flugzeugunglück werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die Fox-Filmgesellschaft hatte zwei Stinson-Detroit-Maschinen gemietet, um für den Film „Solche Männer sind gefährlich“ Triekaufnahmen zu machen.

In einer Höhe von etwa 700 Metern flogen die beiden Flugzeuge zusammen und stürzten ins Meer. Eine der beiden Maschinen brannte beim Absturz lichterloh.

Vor dem Unglück freiste über den beiden Maschinen ein drittes Flugzeug, von dem ein Fallschirmabsturz stattfinden sollte. (In Anlehnung an das geheimnisvolle Verschwinden des Brüsseler Bankiers Löwenstein ist das Manuskript verfaßt.) Der Vorgang sollte von den niedriger fliegenden Flugzeugen aufgenommen werden. Der Schauspieler, der den Sprung in die Tiefe wagen sollte, war bereits abprangerbet, als man bemerkte, daß eins der beiden anderen Flugzeuge gegen die Sonne fliegend hochstülend in das andere Flugzeug hineinstieß. Offenbar ist der Führer von der Sonne geblendet gewesen. Der leitende Direktor Hawks, der ebenfalls unter den Opfern ist, ist, wie bereits gemeldet, der Gatte der Filmschauspielerin May Astor, die während der Katastrophe in Los Angeles in einem Lustspiel auftrat und unter den Zuschauern wahre Vachstürme entfeuerte.

## Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

18)

(Nachdruck verboten.)

Als dann Dittas reizende Zeichnungen ernsthafte Bewunderung erweckten, man sich um die Warenhauszeitung rief, Ditta aber ihren Erfolg in keiner Weise ausnützte, so wenig wie sie sich auf ihre Stellung als Privatsekretärin des Chefs irgend etwas zugute tat, endete man ihr näher. Es kam ein oberflächlich-freundschaftlicher Verkehr zustande. Intimitäten wachte Ditta mit nie unfreundlicher Zurückhaltung abzuwehren. Dies betraf die weiblichen Kollegen. Die männlichen versuchten selbstverständlich zuerst den Ton anzuschlagen, den sie jeder „Neuen“ gegenüber, die jung und hübsch war, anwandten. Das offensichtliche Nichtverstehen wurde anfangs für Trick und Pose angenommen. Als man aber einsehen mußte, daß es sich in dem Falle keineswegs um eine beabsichtigte Komödie handelte, ließ man sie gehen. Eine Weile sprang aus dem Ärger über die Abweisungen Hohn. Man sagte: „Rein Himmel — heututage die Fräulein spielen! Vachhast! Ein Warenhausmädchen! Lohnt nicht, sich anzustrengen!“ Aber dann verstummte auch dieser dumme Gerede, man ließ das Mädchen endlich in Frieden. Nur einer, der Abteilungsleiter der Kunstabteilung, Hermann Kaminist, gab sich mit dem Bewußtsein, daß mit der „Neuen“ nichts zu machen war, nicht zufrieden. Er war ein gedrungener, etwas berber Mensch, hatte durch den Krieg Vermögen und Existenz eingebüßt, gehörte somit unter die „Schicksalsopfer“, die Bernhard Worni um sich sammelte.

Ditta war er ausgesprochen unsympathisch und just er drängte sich immer wieder an sie heran, wozu er mehr Gelegenheit fand als die anderen. Ditta hatte in den Verkaufsräumen des Warenhauses nichts zu tun, vormittags arbeitete sie in einem kleinen Atelier in der Kuppel des Gebäudes, wo in einem abgetrennten Raum die Kunst- und Bildabteilung untergebracht war. Hier gab es keinen starken Verkehr, so daß Kaminist nur allzuhäufig Gelegenheit fand, mit Ditta zu plaudern. Er tat dies durchaus lebhaft, war ein nicht uninteressanter, zweifellos über Durchschnitt gebildeter Mensch, der auch die äußeren Formen durchaus beherrschte, es Ditta gegenüber in nichts versah — aber sie fühlte eine Art instinktive Abwehr seiner Freundlichkeit gegenüber.

Mit Herrn Worni hatte Ditta sich rasch eingearbeitet. Der gütliche Mann, der sich seines neuen Schützlings in fast väterlicher Weise annahm, besiegte ihre anfängliche Anglichkeit durch große Nachsicht.

Dittas Sprachkenntnisse machten sie dem Chef bei seiner ausländischen Privatkorrespondenz wirklich wertvoll, ebenso ihre zeichnerische Begabung und künstlerischen Einfälle, die sich seinen Absichten durchaus anpaßten. Nach zwei Monaten war sie ihm eine schätzenswerte Mitarbeiterin und sie freute sich täglich auf die gedeihliche Zusammenarbeit mit dem gütigen Mann, zu dem sie voll Verehrung aufblickte.

Um so größer war ihre Sorge, als Worni seine Sommerreise antrat und Kaminist ihn zu vertreten botte. Es war ein heimliches Bangen in Ditta, wenn sie jetzt das Privatkontor betrat und statt des frisch geröteten guten Gesichtes mit der runden Glatze ein Paar leidenschaftlich dunkle Augen in einem verborgenen Winkel, etwas knochigen Gesicht mit einem lächeligen sie grüßten. Täglich war das Bangen da — und täglich grundlos! Denn Kaminist ließ sich nichts zuschulden kommen, war sehr freundschaftlich — aber auch nicht mehr! Sie schalt sich selbst aus und nahm sich energisch zusammen, um ihrer Antipathie gegen Kaminist Herr zu werden. Aber sie amete doch erleichtert auf, als Worni gegen Mitte August von seiner Reise zurückkam und ihr Verkehr mit Kaminist sich wieder auf kurze Gespräche beschränkte, wobei Ditta geschickt jede persönliche Note auszuschalten wußte. Daß die leidenschaftlichen Blicke des Mannes eine andere Sprache redeten als seine Lippen, bemährte sie sich nicht zu bemerken.

Es war in der letzten Augustwoche. Ditta sah an ihrem Tisch über ihr Skizzenbuch geneigt und strichelte emsig drauf los. Sie sollte ein paar neue Entwürfe für eine recht wirksame Herbstnummer entwerfen. Plötzlich sah sie auf, denn ein dicker Schatten fiel auf das Zeichenpapier: Kaminist stand hinter ihr und neigte sich leicht über sie.

„Recht“, sagte er anerkennend, „der kleine Bengel mit der Riesenweinsteube, — aber wissen Sie, was Sie machen sollten, Fräulein Herlinger?“

„Nun?“

„Herbstliche rheinische Stimmungsbilder, Weinlese und so weiter.“

„Die muß man doch erst kennen!“

„Sind Sie keine Rheinländerin?“

„Von Geburt nicht — und dann — wo hätte ich dertel jemals kenneiternen sollen!“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie niemals auf 'nem Rheindampfer eine Bowle getrunken haben?“

„Niemals!“

Er neigte sich tiefer über sie, daß sein warmer Atem über sie hinstrich.

„Wem wollen Sie das einreden?“

„Einreden? Es ist die Wahrheit!“

„Kindchen — sind Sie aus dem vorigen Jahrhundert? Und nicht einmal zu jener Zeit gab es am Rhein solch ein Wundereispiel — ein junges Ding — und — aber nein — nein! Sie wollen mich ja nur irren!“

„Gewiß nicht, Herr Kaminist! Mein Leben war viel zu ernst und mein Vater liebte dertel nicht, hielt also auch mich davon ferne!“

„Um so schlechter für Sie, Fräulein Herlinger. Das müssen Sie nachholen! Sie — die Künstlerin — sollen sich doch Stimmung holen, sich inspirieren lassen — kommen Sie heute abend mit mir — wir fahren nach Rüdesheim und trinken eine Flasche miteinander! Wassen Sie einmal auf, was Sie dann für Einfälle haben werden!“

Er hatte lebhafter gesprochen als sonst und legte seine Hand, die heiß durch den dünnen Stoff ihres Kleides brannte, wie selbstbergessen auf ihren Arm. Ein peinliches Gefühl überkam Ditta, aber sie bemühte sich, ihrem Tone ein wenig lachende Belästigung zu geben, als sie kopschüttelnd sagte: „Ich bin eine langweilige Hausmutter, Herr Kaminist, und für dertel nette Abenteuer nicht zu gebrauchen!“

„Haben Sie's denn schon versucht?“

„Das nicht — —“

„Sehen Sie — aber — nun werden Sie's tun, nicht wahr?“

Ditta war glücklich: aus Wornis Zimmer ertönte ein dreimaliges Klingeln, ein Zeichen, daß der Chef sie erwartete. Sie erhob sich hastig, raffte ihre Utensilien zusammen und sagte rasch: „Vielen Dank für Ihre Freundlichkeit — aber — ich möchte doch lieber nicht — —“

Ehe Kaminist etwas entgegenen konnte, war sie zum Aufzug hinausgehüchelt, und wenig später verschwand sie hinter der gepolsterten Doppeltür, die ins Privatkontor Wornis führte. Der Chef schien es aber heute nicht eilig zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Epidemie im Flüchtlingslager Hammerstein.

Berlin, 3. Januar. Die Epidemie unter den Kindern der deutsch-russischen Flüchtlinge im Lager Hammerstein hat sich, wie der Reichskommissar für die Deutsch-Russenhilfe nach einer Meldung Berliner Blätter aus Hammerstein mitteilt, weiter ausgedehnt. Es handelt sich nicht um reine Masernkrankung, sondern um eine eigenartige Fieberkrankheit, die durch einen selten auftretenden Bazillus, den Streptococcus, hervorgerufen wird. Der Fieberanfang trat stets auf, wenn die Masernkrankung bereits im Abklingen begriffen war. Das Fieber führte in den meisten Fällen in wenigen Stunden zum Tode. Es handelt sich bei dem Streptococcus um einen Bazillus, der in Deutschland bisher nur ein einziges Mal im Jahre 1922 im Birschow-Krankenhaus in Berlin auftrat und auch dort zahlreiche Todesopfer forderte. Man kennt bisher kein Mittel zur Bekämpfung der Krankheit, wodurch die verhältnismäßig hohe Zahl der Todesfälle zu erklären ist. Der Reichskommissar hat sofort bei Ausbreiten der Krankheit weitere Quarantänen in Hammerstein aufstellen lassen und außer einer Anzahl weiterer Ärzte den Kinderärztlichen Dr. Wasser aus Schneidemühl hinzugezogen, der die Leitung der ärztlichen Maßnahmen übernommen hat. Die schweren Komplikationen durch die Fieberkrankheit traten jedoch nur bei Kindern unter vier Jahren auf. Bisher sind gegen vierzig Kinder der Seuche erlegen, fünfzig liegen noch darnieder. Daneben waren mehrere hundert Kinder an Masern erkrankt, sind jedoch größtenteils bereits wieder genesen. Das Lager wird streng bewacht. Das Betreten des Lagers ist verboten, ebenso dürfen sich die Flüchtlinge in den einzelnen Baracken nicht gegenseitig besuchen, damit die Krankheit nicht verschleppt wird. Es sind alle Maßnahmen getroffen, die geeignet sind, die Seuche zu bannen. Die Flüchtlinge erkennen an, daß alles für sie getan wird, was irgend für sie getan werden kann. Es ist jedoch in einer Anzahl von Fällen vorgekommen, daß die Mütter erkrankte Kinder versteckt haben, weil sie sich nicht von ihnen trennen wollten. Die sehr religiösen Rennoniten versuchen, den Gewohnheiten ihrer früheren Heimat gemäß, die Kinder gesund zu beten. Bei Untersuchung des Lagers nach erkrankten Kindern wurden von den Müttern diese Kinder mit aller erdenklichen List den untersuchenden Ärzten immer wieder entzogen. Es mußten daher sämtliche Barackenausgänge bewacht und dann eine energische Untersuchung der Baracken vorgenommen werden. Sämtliche am Streptococcus erkrankten Kinder sind in Einzelräumen isoliert worden. Auch im Flüchtlingslager Prenzlau sind eine Anzahl von Kindern an Masern erkrankt. Um zu verhindern, daß die durch die Entbehrungen der letzten Monate und die ungenügende Ernährung in Rußland sehr geschwächten Kinder gleichfalls durch Komplikationen gefährdet werden, sind neben den Kindern zwei große Krankenbaracken aufgestellt worden, in denen diese Kinder isoliert werden. Der Gesundheitszustand der Kinder im Lager Mülln (Hollstein) ist gut.

## Aus aller Welt.

Die Papageienkrankheit auch in Hamburg. In den beiden größten Hamburger Krankenhäusern ist die Papageienkrankheit beobachtet worden, allerdings reichen diese Fälle schon bis Oktober zurück, in welcher Zeit bekanntlich der Haupttransport kranker Papageien über Hamburg erfolgte. Der am Dienstag aus Argentinien zurückgekehrte Dampfer „Kap Arcona“, der die erkrankten Tiere nach Hamburg brachte, wurde einer eingehenden Befichtigung unterzogen, um etwa krankheitsverdächtige Vögel unter Quarantäne zu stellen. Es wurde festgestellt, daß besondere Schutzmaßnahmen zur Zeit nicht notwendig sind.

## Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

139

(Nachdruck verboten.)

„Bitte, sehen Sie sich, liebes Fräulein! Ihre letzten Skizzen haben mir sehr gefallen. Wirklich wunderschön! Eine davon möchte ich lieber für ein Plakat verwenden. Könnten Sie Ihre Skizze in diesem Sinne ausführen? Sie verstehen ja, was ich meine!“

„Gewiß, Herr Worn!“

„Na schön, mein Kind!“ Er zündete sich eine Zigarre an und schob einen abseits liegenden Brief näher heran.

„Aber heute habe ich einen kleinen Extraauftrag für Sie!“

Ditta schob ihren Bloß zurecht und nahm den Bleistift zur Hand, aber Worn schüttelte den Kopf. „Nein, nichts schreiben! Passen Sie mal auf! Am 15. September bekommen wir im Erfrischungsraum etwas ganz Neues — eine richtige Tanzdielen — Fivo o'clock mit Tanz — was sagen Sie — he?“

Ditta sah Worn ein wenig unsicher an. „Dortel kenne ich nur dem Namen nach, Herr Worn! Aber wenn Sie's machen, wird es wohl gut sein!“

„Nein, Ihr Vertrauen zu mir, Kleine! Aber ich glaube wirklich, daß die Idee gut ist. Ich habe natürlich auch einen Klavierspieler engagiert!“ Er nahm den Brief auf. „Sehr netter Junge; er ländigt seine Ankunft für Ende der Woche an. Nun muß ich aber für ein paar Tage nach Berlin und da möchte ich gerne, daß Sie mit dem Manne sprechen, wenn er herkommt. — Ramin'sky ist nicht der Richtige dafür. Wenn sich also Herr Egger — Worn saltete den Brief auseinander — ja, Richard Egger heißt er — wenn er kommt, wird er an Sie geraten. Er ist vollkommen Renning — auch als Aufspieler oder wie man das nennt! War Offizier — Sie verstehen? Für so 'ne delicate Angelegenheit haben Frauen immer den besseren Takt als so ein Ramin'sky. Also — wollen Sie?“

„Ihr Vertrauen ehrt mich, Herr Worn!“

„Na schön, Kind. Ehe ich abreise, bespreche ich noch ganz genau mit Ihnen, was Sie ihm für's erste zu sagen haben. Er kommt Sonnabend; Sonntag kann er sich ein wenig umtun und längstens Dienstag bin ich ohnedies wieder zurück. Also — Sie vertreten mich ihm gegenüber, Fräulein Ebe!“ sagte der alte Herr mit gutmütigem Lachen. „Ich will mir Mühe geben, Herr Worn!“

„Dann wären wir also für heute fertig!“

\* Schon wieder ein Eisenbahnanschlag in Braunschweig. — Der achte innerhalb zweier Monate. Am Donnerstagnachmittag wurde auf den Zug Braunschweig-Gishorn zwischen dem Vorortbahnhof Querum und dem Bahnhof Wenden kurz hinter dem Querumer Wald wiederum ein Anschlag verübt. Es ist dies der achte innerhalb zweier Monate. Nachdem die Täter vergeblich versucht hatten, die in der Nähe des Tattortes stehenden Warnungstafeln, die mit Eisenstienen fest in der Erde verankert sind, umzureißen und auf die Schienen zu legen, hatten sie von einer in der Nähe befindlichen Brücke einen Sockel aus Stein im Gewicht von etwa einem Zentner losgeschlagen und auf die Schienen gelegt. Der von Wenden nach Braunschweig fahrende Zug hatte dieses Hindernis mit dem Schienenräumer etwa 30 Zentimeter weit mitgeschleift und langsam zermalmt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Trotz des eifrigen Zusammenarbeitens der Kriminalpolizei mit der Bahnpolizei der Reichsbahndirektion Magdeburg, die seit Wochen in Braunschweig zusammengezogen ist und von der etwa achtzig Beamte zu jeder Zeit das Gebiet der Braunschweiger Bahnen abtreifen, ist es noch nicht gelungen, einen der Täter festzustellen oder irgendwelche Anhaltspunkte zu bekommen.

\* Wieder ein Kraftwagen vom Zug überfahren. Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, hat ein in Richtung Lippstadt fahrender Personenzug am Donnerstagnachmittag beim Ueberfahren des nicht mit Schranken versehenen Ueberweges der Landstraße Gütersloh-Nehda einen Personentransportwagen in den Bahngraben gestoßen. Der Führer Wiegand wurde leicht verletzt. Die übrigen Insassen, Kaufmann Hellbronn und dessen Schwägerin, beide aus Osterode (Hars), wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

\* Neuer blutiger Zusammenstoß zwischen Mazedoniern in Sofia. Im Restaurant Slatiza, wo erst vor wenigen Monaten ein mazedonischer Anschlag verübt wurde, spielte sich in der letzten Nacht ein neuer blutiger Zwischenfall ab. Nach heftigem Wortwechsel zwischen Mazedoniern beider feindlichen Lager zog der frühere Revolutionär Sareiski den Revolver und gab mehrere Schüsse auf den Vorkamhaber Gwelski ab, der den Protovorosleuten angehört. Die Schüsse gingen jedoch fehl. Es entwickelte sich eine neue allgemeine Schieberei, wobei der Angreifer Sareiski tödlich getroffen wurde. Ob es weitere Vermundete gab, ist unbekannt, da die Schießwütigen das Lokal räumten, bevor die Polizei eintraf. Das Lokal wurde geschlossen, mehrere Mazedonier sind verhaftet worden.

\* Der Direktor des Glenninos verhaftet. Der Direktor des Glenninos in Paisley ist am Donnerstag verhaftet worden. Er wird sich im Zusammenhang mit dem furchtbaren Brandunglück am 31. Dezember vermutlich wegen Fahrlässigkeit vor Gericht zu verantworten haben.

\* Hochzeitsamnestie in Italien. Anlässlich der bevorstehenden Hochzeit des italienischen Kronprinzen hat der König eine Amnestie erlassen, die am gestrigen Donnerstag in Kraft getreten ist. Sie betrifft im wesentlichen Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr oder entsprechende Geldstrafen sowie Strafmandate. Ferner wurden alle Diebe begnadigt, deren Werte den Wert von 500 Lire nicht überschreitet. Von der Amnestie ausgeschlossen sind alle, die zur Zeit des Verbrechens unter besonderer polizeilicher Aufsicht standen. Die Amnestie erstreckt sich nicht auf Verbrechen gegen den Staat, Spionage, Aufruhr, Desertion usw. Für das Heer und die Marine wird eine Amnestie für Dienstvergehen gewährt, die im Jahre 1929 begangen wurden. In der Stadt werden zurzeit die letzten Arbeiten für die Ausschmückung der Straßen und Plätze in Eile ausgeführt.

\* Geburtenrückgang in Italien. Unter dem Titel: „Stirbt die italienische Rasse aus?“ veröffentlicht der

„Popolo di Roma“ einen eindringlichen Warnungsruuf über den Geburtenrückgang in Italien. In den ersten elf Monaten dieses Jahres hat Italien 21 460 Geburten weniger aufzuweisen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die oft als Sprachrohr Mussolinis benutzte Zeitung schreibt, wenn das so weitergehe, werde die Bevölkerungsabnahme Italiens in zehn Jahren ebenso bedenklich werden wie in Frankreich. Schon wiesen zahlreiche Städte, so besonders Florenz und Bologna, erheblich mehr Todesfälle als Geburten auf. Die Bevölkerung von Florenz sei z. B. in den ersten elf Monaten dieses Jahres um 647 Seelen zurückgegangen. Von den früheren Geburtenüberschüssen sei selbst in kleinen Provinzstädten wie Siena keine Rede mehr. Das Regierungsorgan kommt zu dem Schluss, daß auch Italien auf dem Wege zur Dekadenz sei; auch in Italien sei der Zug des Lebens erlahmt.

\* Pest in Tunis. Im Eingeborenenviertel von Tunis sind Pestfälle aufgetreten, die die Bevölkerung lebhaft beunruhigen. Es wurde festgestellt, daß die Krankheit bisher nur einen Eingeborenenstamm ergriffen hat; die Behörden haben sofort Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Die Häuser, in denen die Pest aufgetreten ist, sind geräumt worden. Die Kranken wurden in Isolierbaracken untergebracht und die Bewohner der gefährdeten Stadtteile einer Impfung unterzogen.

## Kunst und Wissenschaft.

Besuchungen an die Leipziger Universität. Wegen der Uebertragung von Lebstüpfeln an der Universität Leipzig sind Verhandlungen eingeleitet worden mit Professor Dr. Balthmann in Marburg (Neutestamentliche Wissenschaft), Professor Dr. Müller in Leipzig-Connwitz (Praktische Theologie) und Professor Dr. Schaefer in Königsberg (Orientalische Philologie).

## Neueste Nachrichten.

### Neue schwere Stürme in England.

London, 3. Januar. Nord- und Mittelengland wurden gestern erneut von heftigen Stürmen heimgesucht. In Liverpool erreichte der Sturm Geschwindigkeiten bis zu 140 Stundenkilometern. An dem Münster von York wurde eine Linde losgerissen, die das Dach der Kathedrale durchschlug. In Schottland waren die Stürme von starkem Regen begleitet. — Der 3000 Tonnen große Dampfer Dealgrove strandete bei Troon in Ayrshire und der 2000 Tonnen große Dampfer „Kopenhagen“ bei Cleur Point bei den Hebriden. Die Besatzungen konnten gerettet werden.

### Zusammenstoß zweier Riesendampfer.

London, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Havanna ist der 20000 Tonnen große Cunarddampfer „Trantonia“ mit dem 29500 Tonnen großen Dampfer „Statendam“ der Holland-Amerika-Linie zusammengestoßen. Dabei wurde ein Teil der hinteren Brücke der „Trantonia“ weggerissen. Beide Schiffe konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen.

### Brand an Bord eines amerikanischen Flugzeugmutter Schiffes.

London, 3. Januar. Wie aus San Pedro in Kalifornien gemeldet wird, brach am Donnerstagnachmittag an Bord des amerikanischen Flugzeugmutter Schiffes „Saratoga“ Feuer aus. Die Flammen schlugen hoch aus dem Schiff heraus. Man vermutet, daß an Bord eine Explosion stattgefunden hat. Infolge der starken Rauchentwicklung konnten von Land aus keine näheren Beobachtungen gemacht werden. Später wurde von dem Flottenhauptquartier bekanntgegeben, daß infolge Explosion eines Turbinentanks zwei Matrosen vermißt werden und drei schwer verletzt wurden.

„Nichts mehr, Herr Worn!“

„Danke, Kleine — das hier“ — er langte nach einem noch auf dem Schreibtisch liegenden Brief — „beantworte ich selbst. Auf morgen denn!“

„Guten Tag, Herr Worn!“

Als Ditta das Zimmer verlassen hatte, sah ihr Worn eine Weile gedankenvoll nach. Seine Finger hatten nach dem Brief gefaßt, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag, und spielten mit dem leise knisternden, hochmodernen Papier.



Herr Egger, wollen Sie noch rasch einen Sherry zur Stärkung?

„Armes kleines Mädel!“ sagte er halb laut. „Aber tapferes Kerlchen! Ja — so ist das! So ein armes Ding muß sich mühselig durchquälen —“ Er verankte sich wieder in den Brief: „Deine getreue Evelyne!“ Romisch, die Weiber! Diese Evelyne hatte alles — war noch verhältnismäßig jung — mein Gott! — er überlegte: „höchstens sechs“, achtunddreißig! Was ist das schon für 'ne Frau, die so ansah wie Eva — und sich so pflegen kann! Unabhängig — konnte in der Welt herumgondeln, bald in Zürich, bald in Rom, in Paris, wie eben jetzt — und verzapft melancholische Briefe! Einfach zu dumm! Sigt in Paris — und weiß nichts mit sich anzufangen! Andere wären selig an ihrer Stelle! — er legte die Briefe auf und las wieder, dann nicht er: „Komm“ doch ein bißchen zu

mir, Onkel Bernhard! Es plaudert und bummelt sich so gut mit dir! — Ja — wie die gute Eva sich das vorstellt. Jetzt, zu Beginn der Saison, hatte man doch Wichtigeres zu tun! Aber hol' mich der Teufel! Sie kann doch hierherkommen! Ist doch egal, wo sie ist! — und schon tauchte der alte Herr die Feder ein. „Liebe Eva! —“ und das Briefblatt bedeckte sich mit seinen großen, energischen Schriftzügen.

### Neuntes Kapitel.

Richard Egger klopfte den Klavierdeckel zu, als die letzten Besucher den Leerraum verlassen hatten. Auch die beiden Männer am Büfett machten „Schluß“ und begannen abzuräumen.

Herr Egger — wollen Sie noch rasch einen Sherry zur Stärkung? — rief die dunkelhaarige Alma hinüber und warf ihren etwas phantastisch wilden Blickspieß mit einem Knick gegen Egger hin.

„Danke, Fräulein Alma, ich bin Antialkoholik!“

„Ist ja gar nicht wahr!“ Alma stand jetzt vor Egger und sah ihn mit ihren glänzenden Augen etwas vorwurfsvoll an.

„Wie meinen Sie das, Fräulein Alma?“

„Wenn Sie abends mit der Ditta in der Rheinkauffe sitzen — sind Sie durchaus kein Antialkoholik!“, sagte sie mit einer gewissen abschließlichen Betonung.

„Wenn man zum Abendbrot ein Glas Bier oder Wein trinkt“ —

„Entschuldigen Sie sich bei mir nicht — ich weiß schon —“

„Entschuldigen? Ich wüßte nicht, daß ich Grund dazu hätte, Fräulein Alma.“

„Na ja — Sie sind ja unabhängig — und die Bierliebe, die Ditta, ist's ja auch!“

„Bitte, Fräulein Alma, lassen Sie gefälligst Fräulein Hertinger aus dem Spiel!“, sagte Egger schärfer, als es ihm selbst bewußt war. „Wir haben den gleichen Heimweg und essen mal gemeinsam Abendbrot — das gibt Ihnen noch kein Recht —“

„Aber bitte — bitte, regen Sie sich nicht auf, Herr Egger — hab' ich denn was gesagt? Fällt mir doch gar nicht ein! Aber deswegen brauchen Sie doch nicht gerade Antialkoholik zu sein, wenn ich Ihnen was anbiete —“ sie wandte sich schroff ab, hantierte noch eine Weile am Büfett, wo sie mit der Kellnerin tuschelte und beide dann lachten, als habe sich was Furchtbar Komisches ereignet.

(Fortsetzung folgt.)



## Freistaat Thüringen.

### Vor der Regierungsbildung.

Das nationalsozialistische Programm. — Hitler soll entscheiden.

Die Nationalsozialisten veranstalteten in Weimar einen Werbeabend, auf dem der Gauführer Eaucel über das Kampfprogramm der Hitler-Bewegung für das neue Jahr und auch über die Regierungsbildung in Thüringen sprach.

Die Nationalsozialisten wollen sich, so sagte er, der Verantwortung gegenüber dem Lande keinesfalls entziehen. Die Haltung zur Regierungsbildung in Thüringen werde vom obersten Führer, Adolf Hitler, entschieden. Er werde bestimmen, ob die Nationalsozialisten in eine thüringische Regierung eintreten und welche Ziele sie dabei verfolgen sollen. Wenn die Nationalsozialisten zum Eintritt in die Regierung bestimmt werden, so würden sie es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten, unter allen Umständen die Selbständigkeit des Landes zu erhalten.

### Die Sozialdemokraten werden energisch.

In einem Schreiben an das Staatsministerium fordert die sozialdemokratische Fraktion des Landtags Veröffentlichung des Spargutachtens. Es bedeute die Zurückhaltung des Gutachtens durch das Staatsministerium nicht nur einen Bruch des von Staatsminister Dr. Paulsen gegebenen Versprechens, sondern auch eine Mißachtung des Landtags, als der Vertretung des thüringischen Volkes.

### Sparmaßnahmen der Regierung.

Durch Herabsetzung der Beamten-Altersgrenzen. Die Thüringer Regierung hat einen Referentenentwurf aufgestellt, der vorsieht, daß Beamte, die bisher nach Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand treten, erst nach Ablauf des 68. Lebensjahres den Ruhestand erreichen.

Die Beamtenschaft hat sich zu der Absicht noch nicht geäußert. Da die Altersgrenze von 65 Jahren bis auf wenige Ausnahmen in der gesamten Beamtenschaft durchgeführt ist und auch in der Angestellten- und Invalidenversicherung das 65. Lebensjahr die Altersgrenze bildet, wird sich die Beamtenschaft schwerlich zu dem Entwurf der Regierung befehlen.

### Um 20 Mark.

Ein Kurgast überfallen und beraubt. — Die Täter geflüchtet.

Ein verwerflicher Raubüberfall wurde, wie das Landesstriminalamt mitteilt, in Friedrichroda an einer zur Erholung weilenden Lehrerin aus Jörbig verübt.

Die Überfallene befand sich zusammen mit zwei jungen Leuten in einer Benken zum Kuraufenthalt. Gemeinsam unternahmen die drei einen Ausflug, von dem die Lehrerin nicht wiederkehrte. Als man nachforschte, fand man sie mit schweren Kopfverletzungen, sowie

### geknebelt und gefesselt

im Walde auf. Die jungen Leute hatten ihr die Handtasche mit 20 Mark Inhalt geraubt und sie niedergeschlagen, so daß sie bewußlos liegenblieb. Wie festgestellt wurde, hat die Überfallene durch drei Schläge ernsthafte Beschädigungen der Schädeldecke erlitten.

### Der Dittersdorfer Mord.

#### Die Aussagen des Täters.

Neben das Verständnis des Landwirts Dreiermuth aus Dittersdorf, der seine Frau im Kuhstall erschlug, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Dreiermuth sagte aus, daß seine Frau nach einem heftigen Streit im Kuhstall mit einem Weil nach ihm geworfen habe. Er habe sich aber gebückt und sei dadurch dem Tode entronnen. Er habe das Weil aufgehoben und seine Frau, die flüchtige, mit dem Weil mehrmals von hinten auf den Kopf geschlagen, sodann habe er sie mit den Händen gewürgt und schließlich erdrosselt. Die Leiche habe er unter Heu versteckt. Nach einiger Zeit habe er sie dann auf seinem Felde begraben.

Die Sektion der Leiche bestätigte die Angaben des Täters. Der Schädel der Getöteten weist zwei große Sprünge auf.

### Thüringer Rundschau.

Weimar. Zum Schutze gegen die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche und zur Verhütung der Verbreitung dieser Seuchen wird vom Wirtschaftsministerium für den Viehhandel und Viehverkehr im Lande Thüringen angeordnet: Die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 31. August 1929 zur Abänderung der Anordnung vom 31. August 1927, nach der wegen der seuchenpolizeilichen Behandlung von nach Thüringen eingeführtem Klauenvieh Erleichterungen zugelassen worden sind, wird aufgehoben.

Wäpfpfiffel. Eine Windhose deckte das 30 Zentner schwere Holzdach vom Hause des Gutarbeiters Wilhelm ab und trug es 20 Meter weit fort. Starke Pappeln wurden umgeknickt und elektrische Leitungsdrähte zerrissen.

Buntelstüdt. Der schon seit einigen Jahren herrschende Wassermangel hat sich bedenklich verschlimmert. Die Gemeindeverwaltung hat sich daher veranlaßt gesehen, die Wasserentnahme nur an bestimmten Stunden zu gestatten. Besonders schwer macht sich der Wassermangel bei Landwirten mit großem Viehbestand bemerkbar.

## Funk-Werbeabend

des Funkvereins im Gasthof z. Hirsch am 5. Jan. abends 1/2 8 Uhr

### Uebersetzung

deutscher und ausländischer Sender anschließend freier Canz.

Eintritt mit Langsteuer 75 Pfg.

## Spareinlagen-Aufwertung.

Wir bitten unsere Kundschaft in der Zeit vom 10. Januar 1930—1. April 1930 die Spareinlagenbücher vorzulegen zwecks Eintragung weiterer 10%.

Städt. Sparkasse Radeburg.

## Fahrräder Nähmaschinen Sprechapparate

besten Firmen empfiehlt Kurt Stäps, Weinbergstr. 4 Reparaturen gewissenhaft und preiswert. Fachgeschäft.



Nach dem Fußbad leg' geschwinde „Lebewohl“ die Pflasterblinde Um die Hühneraugen-Zehen Und das Uebel wird vergehen.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenweiden Viehdose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schachtel (2 Böden) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

### MEYERS LEXIKON

Die neue, lebende Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 RM. kosten

MEYERS LEXIKON verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten

MEYERS LEXIKON gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage

MEYERS LEXIKON ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung

MEYERS LEXIKON ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ankündigungen mit Bezugsbedingungen kostenfrei. Bestellen Sie noch heute

MEYERS LEXIKON

## Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!

nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt! Jede Woche 80 Seiten für 50 Pf. Monatsbezug RM 2.— Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N24

Diejenige Person welche am Montag abend 8 Uhr am Wasserwerk mit den zwei Fenstern gesehen worden ist, wolle dieselben sofort zurückbringen, andernfalls erfolgt gerichtliche Anzeige.

## Bei Rheumatismus, Infarkt, Gicht: Rheuma-Sensit! Und andere nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Infarkt und Gicht nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in M.

Rheuma-Sensit D.M. Nr. 433025 wird vieltausendfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppel-tube RM. 1.50. Machen Sie sofort einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Verkaufsstellen: Arey-Progerie Fritz Jaekel.

## Lohnende Milch, Zucht

durch M. Brodmanns „Zwerg-Marke“, die physikalisch vollkommene Mischmilch • Rein gewöhnlicher Futterstoff • Decker die erstklassigen Milchleistungen an Milch, Fleisch, Fett, Eiern • Geringe Kosten, beste Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! • Nur echt in Original-Verpackung — nie fälschen!

100000 Rarabeger umsonst! (siehe unter 1. Nummer in den Verzeichnissen oder direkt durch M. Brodmann, Chem.-Fabrik Leipzig-Fritzsch)

Zwerg-Marke

## Stellen-Anzeigen

für den

### „Personal-Anzeiger des Daheim“

werden durch unsere Geschäftsstelle Buchhandlung Hermann Rühle ohne Spesenzuschlag vermittelt.

Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, aber ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 100 Pfg. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 75 Pfg. bei Stellen-gesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Buchhandlung Hermann Rühle.

Kaufmännische u. gewerbliche

## Drucksachen jed. Art

besorgt schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla



stärkt Ihre Lunge. Beim Sport, auf Reisen oder Wanderwegen erfordert Ihre Gesundheit Schutz und Pflege. Sie kräftigen Hals und Atemwege durch ständigen Gebrauch von Kaiser's Brust-Caramellen, die als sicher und schnell wirkendes Mittel bei Husten und Katarrh Weltweit besitzen. Mehr als 15 000 Zeugnisse. Bestel 40 Pfg. Dose 90 Pfg. Gebrauchen Sie stets

## Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Mirsch-Apothek M. Ebert, Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel; Max Herrich, Kolonialw. Lomnitz; H. Schlotter.

## Schi-Abteilung im Cv. „Jahn“.

Wer Sonntag, 6. Jan. mit nach Jahnwald fahren will, möge sich heute Sonnabend von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr im Ring beim Unterzeichneten melden. Als Näheres dabe selbst. Gg. Rühle.

## Strickarbeiten

auf Rund-Strickmaschine werden angenommen.

Bahnhofstr. 23 i Tr.

## Heilmagnetiseur

G. Badewitz Dresden

Homöopathie Kräuterkuren

Zu sprechen „Gasthaus zum Bahnhof“ Ottendorf-Okrilla

(H. Gult) jeden Montag

und Dienstag von 9—2 Uhr.